

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt anlässlich des 400. Todestages des hl. Kamillus
- 6. Ostersonntag im Jk A – Sonntag, 25. Mai 2014, 10.30 Uhr,
St. Kamillus, Essen-Heidhausen**

Texte: Apg 8,5-8. 14-17;
1 Petr 3,15-18;
Joh 14,15-21.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Patres und Brüder des Kamillianerordens,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Festgemeinde!

I.

Eine spannende wie auch spannungsreiche Lebensgeschichte weiß der hl. Kamillus von Lellis zu erzählen, der heute vor vierhundertvierundsechzig Jahren in Bucchianico in der Diözese Chieti in den Abruzzen geboren wird und am 14. Juli 1614, also vor genau vierhundert Jahren, in Rom stirbt. Ohne jegliche systematische, planvolle Erziehung und Ausbildung wird er Landsknecht. Er verfällt dabei, wie die Biografen sagen, nicht nur sinnloser Spielleidenschaft, sondern mit Sicherheit auch allen anderen damals üblichen, aber nicht sehr geschätzten Lebensgewohnheiten. Erst mit fünfundzwanzig Jahren erfolgt seine Bekehrung, indem er besonders seine Berufung im Dienst an den Kranken und Sterbenden erkennt. Nach langer Tätigkeit im Jakobus- und Hl. Geist-Hospital in Rom, ist er ab 1584 als Pfleger und Priester tätig, von einem damals radikal revolutionären, ganzheitlichen Konzept der Sicht auf Kranke in ihrer Leib-Seele-Einheit geprägt. Aus einer Gruppe Gleichgesinnter erwächst unter seiner Anleitung der „Orden der Diener der Kranken“, der später so genannten Kamillianer. Eine mystische Begegnung mit dem Gekreuzigten wird dabei zur Prägekraft seiner Spiritualität. In den Kranken sieht Kamillus Jesus Christus, wobei der Kranke immer selber direktes Ziel seiner Liebe bleibt. Neben den drei üblichen Ordensgelübden verlangt er darum die Ablegung eines besonderen Gelübdes des Krankendienstes, auch unter Lebensgefahr.

II.

An einer solchen Lebensgeschichte wird anschaulich, was es bedeutet, ein Leben aus der Kraft von Gottes Geist zu führen, jenes Geistes der Wahrheit, den nicht die Welt empfängt, sondern diejenigen, die sich an Jesus halten und bei ihm bleiben; so dass heutige Johannesevangelium (vgl. Joh 14,17 ff). Welche Ausstrahlungskraft mag Jesus selber gehabt haben, so frage ich mich oft, dass alle Kranken heil werden und die Mühseligen und Lahmen ihm nachfolgen. Diese Ausstrahlungskraft geht in der Kraft von Gottes Geist über auf diejenigen, die die Nachfolge Jesu leben. In ihnen lebt der Geist Gottes, von dem auch der erste Petrusbrief weiß, dass sie bereit ist, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die sie erfüllt und darum in der Gemeinschaft mit Christus ein rechtschaffenes Leben führen (vgl. 1 Petr 3, 15 c. 16). Eine solche österliche Dynamik, die von Gottes gutem Geist durchzogen ist, prägt das Leben des hl. Kamillus. Drei Perspektiven dieses Geist-vollen Lebens möchte ich dabei hervorheben.

III.

Die Lebensgeschichte des hl. Kamillus ist eine Umkehrgeschichte und Bekehrungserzählung. Christsein geschieht, so sehr auch Tradition und Gewohnheit die Wege bahnen können, letztlich immer durch Umkehr und Bekehrung. Es ist eine Hinkehr zum Lebensgeheimnis Jesu Christi; es ist eine Bekehrung und Hinkehr zur Ausstrahlungskraft Jesu und ein Fasziniertsein vom Glauben als Nachfolge. Wer so sehr auf des Messers Schneide, wie der hl. Kamillus, gelebt und als Landsknecht nicht nur die Welt der Sünde und Schuld, sondern auch der Verfehlungen und Machtversuchung erlebt hat, der braucht eine Bekehrung, um zu einem neuen Lebensweg zu gelangen. So ist das Leben des Kamillus, der sich in seinem „Ich“ vom „Du“ Gottes berührt und in das „Wir“ der Kirche gerufen weiß. Sein Leben ist Bekehrung und Umkehr. Es ist ein Leben in einer neuen Beziehung zu Christus, der sich als der Rufende herausstellt und Kamillus als den will, der in Freiheit zu diesem Ruf „Ja“ sagt. Das bezeugt die Dynamik seines Christseins. Daraus folgt unmittelbar die zweite Perspektive.

IV.

In den Erzählungen und Schriften über den hl. Kamillus wird von seinem langen Dienst im Jakobus- und Heilig-Geist-Hospital in Rom berichtet, in dem er Schritt für Schritt eine neue, ganzheitliche Sicht auf den Kranken in seiner Leib-, Seele- und Geisteinheit entwickelt. So lernt er das Ideal des Menschseins auf neue Weise kennen, das in Jesus

selbst grundgelegt ist. Es ist ein Menschsein, das sich in Leid und Not zeigt und so seine Ganzheit gewinnt. Das Urbild dieses Menschseins sieht der hl. Kamillus im Gekreuzigten. Den Gekreuzigten als Ideal und als Vor-Bild zu nehmen, das macht sein Leben aus. Hier erhält seine Umkehr- und Bekehrungsgeschichte eine erneute Zuspitzung. Es geht nicht einfach um eine Liebe zum Kreuz der Leidenden, es geht um eine Liebe zum Gekreuzigten, in dem Kamillus das Geheimnis des Kreuzes annimmt. Das ist eine Umkehrgeschichte im Glauben und ein Wechsel der Blickrichtung. Nachfolge als Umkehrgeschichte ist eine Liebesgeschichte zum und mit dem Gekreuzigten. In Würzburg gibt es einen Gekreuzigten, der sich nach vorne beugt und dessen Arme den Betrachter umarmen wollen. Hier öffnet sich das Geheimnis des Kreuzes als die Umarmungsgeschichte des Gekreuzigten mit allen Menschen. Aus einer solchen Mitte speist sich die Berufung des hl. Kamillus; in einer solchen Mitte brennt auch das Feuer seiner Liebes- und Beziehungsfähigkeit. Wenn darum von mystischen Begegnungen des hl. Kamillus mit dem Gekreuzigten die Rede ist, dann zeigt sich hier die innere Kraft dieser Nachfolgegeschichte, die zu einer echten Beziehungsgeschichte mit dem wird, der sein Erlöser ist. Es geht um die Annahme des Leidens, nicht um des Leiden willen, sondern als Durchgang zu einer Verbindung mit Gott aus Liebe. Hierin berühren wir das Geheimnis des hl. Kamillus und seine Nachfolgegeschichte, zu der ihn Jesus als Gekreuzigter und Auferstandener ruft. Hier auch ist die Eigenart jedes christlichen Lebens und der Nachfolge als Glaube im Verhältnis zu den vielen anderen Religionen, Bekenntnissen und die Konfessionen unserer Zeit zu sehen. Nachfolge ist der Ernstfall des Glaubens im Angesicht des Gekreuzigten, im Gespräch mit dem Gekreuzigten und ihm nach. Aus einer solchen Sichtweise folgt die dritte Perspektive des Lebens des hl. Kamillus, die uns anspricht.

V.

Der hl. Kamillus lernt es, den Kranken in seiner Ganzheitlichkeit zu lieben und anzunehmen und darin das direkte Ziel seiner Liebe zu betrachten, das identisch ist mit seiner Gottesliebe. Hier wird das Evangelium vom Barmherzigen Samariter anschaulich, in welchem Jesus die Jünger und Zuhörer lehrt, sich nicht aus einem von oben nach unten begriffenen Mitleid den Kranken und Leidenden zuzuwenden, sondern sich vom Leidenden her zu fragen, was dieser denn zum Heil braucht. So geht uns der Blick für das Geheimnis des Menschseins im Leiden auf, so auch eine Liebe zu den Kranken, die eine Liebe bis ins Äußerste ist. Nicht umsonst haben die Zeitgenossen den hl. Kamillus und der

ersten Kamillianer so sehr geschätzt, weil diese Ordensbrüder den Sterbenden und damit denen nahe waren, die für viele zu den am Rande Liegenden gehörten. So ist auch das besondere Ordensgelübde der Liebe zum Kranken und der Ausübung des Krankendienstes auch unter Lebensgefahr zu begreifen. Wenn die Umkehrgeschichte des hl. Kamillus von seiner Liebe zu Gott berichtet, so zeigt die Bekehrungsgeschichte zum Kranken seine Liebe zum Menschen. Dies aber ist eine Identitätsgeschichte. Vom hl. Vinzenz von Paul wissen wir, dass er seine Schwestern und Brüder lehrt, um Gottes willen von Gott weg zu gehen, wie er in einem Brief schreibt, um zu den Kranken zu gehen, denn in den Kranken begegnet er Gott. Dies zeigt eindrücklich der hl. Kamillus. Weil der Kranke das direkte Ziel seiner Liebe ist, erkennt er in dieser Liebe Gott selbst, damit seine Nachfolge und damit seinen Weg im Glauben.

VI.

In diesen drei Perspektiven – Umkehr und Bekehrung, Liebe zum Gekreuzigten, Liebe zu den Kranken um ihrer selbst willen – zeigt sich das, was uns in der Kirche des hl. Kamillus, hier in Essen-Heidhausen, schon vor Jahren zusammengeführt hat, nämlich das Herz und der Herzrhythmus seines Lebens. Vor Jahren haben wir hier die Herzreliquie des hl. Kamillus verehrt. Sein Herz schlägt für Christus, den Gekreuzigten, und somit für die Kranken; es schlägt für die Kranken und somit für Christus, den Gekreuzigten. Wo die Liebe ist, da schlägt sein Herz. Das können wir am hl. Kamillus sehen und auch für uns, und zwar mit großer Dankbarkeit für sein Lebensbeispiel, um selber Menschen einer Herzensbildung im Glauben zu werden, deren konkrete Gestalt die Nachfolge ist, in der heute notwendigen Form der Umkehr, der Liebe zum Gekreuzigten und des Lebens mit den Notleidenden. Das ist Christsein. So wird die Kirche lebendig, so berührt sie Menschen und führt uns in die Tiefe unsers Glaubens als Nachfolge.

VII.

Zum Schluss danke ich ausdrücklich den Kamillianern für ihren langjährigen Dienst hier in Essen-Heidhausen und in unserem Bistum. Ich freue mich, dass das Provinzialat der Kamillianer in unserem Bistum beheimatet bleibt und erbitte dem Orden allen Segen, sowohl in unserer Diözese als auch in Deutschland und in der Welt, besonders in diesen für die Ordensgemeinschaft schweren Zeiten. Ein Herz, das immer wieder neu lernt, sich zu bekehren, den Gekreuzigten zu lieben und um der Kranken willen bei ihnen zu sein,

das wünsche ich jedem von Ihnen, liebe Kamillianer. Hierin geschieht die Verwirklichung Ihres Charismas als eines Zeugnisses des Glaubens als Nachfolge. Amen.